

## SeniorenNet-Süd-Jahresausflug nach Sachsen, 14. bis 18. September 2011

Pünktlich am **Mittwoch** um 8 Uhr fuhr unser Bus vom Münchner Hauptbahnhof ab – entgegen der Wetterprognose bei Regen, der jedoch aufhörte, als wir die Donau erreichten und bei Regensburg unsere erste Pause einlegten. Und je weiter wir nach Nordosten fuhren, umso freundlicher wurde das Wetter.

Unser Hotel in Meißen erreichten wir gegen 14.30 Uhr und bereits um 15.30 Uhr startete die Gruppe zu Fuß in die Meißner Altstadt. Unser erstes Ziel war die an der Triebisch gelegene Nikolaikirche, eine ursprünglich romanische Kapelle aus dem 11. Jahrhundert, die zur 1000-Jahrfeier Meißens im Jahr 1929 zu einer eindrucksvollen Gedenkstätte für die Meißner Opfer des 1. Weltkriegs umgestaltet wurde. Die von Prof. Paul Börner gestalteten Porzellanfiguren aus Meißner Porzellan von 1,50–2,10 m Höhe sind die größten jemals in der Manufaktur hergestellten Figuren. 1794 Porzellantafelchen sind mit Namen und Sterbedaten der Kriegsoffer versehen.

Im Park vor der Nikolaikirche steht das Denkmal für Samuel Hahnemann, den Begründer der Homöopathie, der 1755 in Meißen geboren wurde und 1843 in Paris starb.



*Namenstafeln Gefallener*

*Die Nikolaikirche*

*Trauernde Mutter*

Auf dem Marktplatz machten wir Kaffeepause, hörten das Porzellanglockenspiel der Meißner Frauenkirche und probierten eine Meißner Fummel. Gotische, Barock- und Renaissance-Bauten prägen das Bild des Marktes und der zum Burgberg führenden Burgstraße, durch die wir anschließend unseren Weg fortsetzten, um von oben den Blick auf die Altstadt sowie hinunter zur Elbe zu genießen.



*Die Meißner Fummel*

*Blick auf den Dom von der Burgstraße aus*

Über eine Treppe auf der anderen Seite des Burgbergs gingen wir wieder hinunter zur Altstadt und über die Elbbrücke und an der Elbe entlang ca.  $\frac{3}{4}$  Std. zum Ortsteil Winkwitz, wo uns Winzer Kämpfe zur Weinprobe mit sechs Sorten Meißner Wein empfing. Dabei erfuhren wir einiges über den Weinbau in Meißen – und Schmalzbrot und Winzerplatte bekämpften erfolgreich unseren Hunger. Unser Busfahrer brachte uns sicher ins Hotel zurück.

Am **Donnerstag** um 8.30 Uhr starteten wir nach Dresden, wo uns am Zwinger-Parkplatz unsere Stadtführerin empfing. Unser Rundgang durch die Dresdner Altstadt begann am Taschenberg-Palais (heute Hotel Kempinski), das August der Starke 1705 seiner Mätresse Reichsgräfin von

Cosel schenkte – womit die beiden Personen genannt wären, die uns auf unserer sächsischen Entdeckungstour in Meißen, Dresden, Stolpen, Pillnitz und Moritzburg immer wieder begegneten.



*Der Zwinger*



*Theaterplatz und Semperoper vom Schlossturm aus*

Schräg gegenüber liegt der Zwinger, von Pöppelmann 1710 bis 1732 als Festplatz – in der ursprünglichen Planung bis zur Elbe reichend – erbaut. Den Abschlussbau zur Elbseite hin hat erst im 19. Jahrhundert Gottfried Semper, der Baumeister der Semper-Oper, fertig gestellt. Im Zwinger befinden sich heute die Gemäldegalerie Alte Meister mit der Sixtinischen Madonna (die einige am Nachmittag besuchten) und die Porzellansammlung.

Im gegenüber liegenden Residenzschloss, dessen Wiederaufbau noch nicht beendet ist, sind das Historische Grüne Gewölbe und das Neue Grüne Gewölbe mit der einzigartigen Schatzsammlung Augusts des Starken untergebracht – wie unter anderem der von Johann Melchior Dinglinger mit Tausenden von Edelsteinen angefertigte Tischaufsatz „Hofstaat zu Delhi am Geburtstag des Großmoguls Aureng-Zeb“ (von 1701-08). Und seit dem vorigen Jahr kann man die „Türkische Cammer“ mit wertvollen Waffen, Prunkreitzug und vor allem den bei der Türkenbelagerung vor Wien erbeuteten osmanischen Staatszelten besichtigen. Der Blick vom Hausmannsturm über die Altstadt war den Aufstieg von 222 Stufen wert.

Das war aber das Nachmittagsprogramm der meisten Teilnehmer. Vorher führte uns der Weg am Fürstenzug vorbei, dem größten Porzellanbild der Welt aus Meißner Porzellankacheln mit 93 sächsischen Herrschern von Konrad dem Großen (1123) bis Georg II. (1906).



*Kurfürst Friedrich der Weise im Fürstenzug*



*Dresdner Kaffee-Oma im Café am Taschenbergpalais*

Die Frauenkirche besuchten wir zur 12-Uhr-Orgelndacht. Dabei hörten wir Orgelmusik, konnten das Kircheninnere in Ruhe betrachten und erhielten eine Kirchenführung von der Kanzel. Die Frauenkirche wurde 1716-43 von George Bähr im Auftrag des Rats der Stadt als protestantische Zentralkirche erbaut und stürzte nach dem Bombenangriff auf Dresden am 13./14. Februar 1945 in sich zusammen. Hatte sie die DDR-Zeit als Mahnmal überstanden, wurde sie von 1994-2004 auf private Initiative unter Verwendung von 20.000 Steinen aus der Ruine wieder aufgebaut.

Um 18 Uhr trafen wir uns wieder am Taschenberg-Palais und mussten noch einen kleinen Fußmarsch an der Elbe zurücklegen, weil unser Bus wegen einer Veranstaltung den Theaterplatz nicht anfahren konnte; danach ging es zum Abendessen nach Meißen zurück.

Am **Freitag** fuhren wir mit dem Bus in die sächsische Schweiz. Unser erstes Ziel war die Burg Stolpen, bekannt als Verbannungsort der Gräfin Cosel, die dort 49 Jahre ihres Lebens bis zu ihrem Tod verbrachte. Aber auch ohne diese Geschichte ist die mittelalterliche Burganlage der Meißnischen Bischöfe und sächsischen Kurfürsten, mit Türmen und Kellergängen, erbaut auf Stolpener Basalt und mit dem tiefsten Basaltbrunnen der Welt (84m tief, 12 Jahre Bauzeit) einen Besuch wert.



*Die Burg Stolpen: Links der Coselturm*



*Im dritten Burghof – Basaltfelsen im Hintergrund*

Als nächstes brachte uns unser Bus zur Bastei, dem wohl interessantesten Ausblick im Elbsandsteingebirge. Während ein Teil der Gruppe weiter nach Pirna fuhr und sich die schöne Altstadt ansah, wanderte die Mehrheit über den Wanderweg viele Stufen abwärts mit immer wieder interessanten Aussichtspunkten zur 190 m tiefer liegenden Elbe nach Rathen und legte den Weg nach Pirna mit dem Dampfschiff auf der Elbe zurück.



*Blick von der Bastei auf Rathen*



*Kletterer in den Basteifelsen*

In Pirna warteten Bus und Stadtführerin auf uns und es ging zum abendlichen Parkrundgang zum Schloss Pillnitz, einstige Sommerresidenz des Dresdner Hofes. Ursprünglich auch ein Geschenk an Gräfin Cosel, wurde es, nachdem sie in Ungnade gefallen war, im Auftrag Augusts des Starken von Matthäus Daniel Pöppelmann als „indianisches“ Lustschloss umgestaltet. Eine Rarität im Schlosspark ist die 1780 gepflanzte japanische Kamelie, die noch immer jedes Jahr von März bis Mai blüht und dann zehntausende Dresdner anzieht. An der (geschlossenen) Pfunds-Molkerei vorbei fuhren wir nach Meißen zurück.



*Schloss Pillnitz von der Elbseite aus*



*Die japanische Kamelie im Schlosspark*

**Samstag** war Meißen-Tag, den wir mit einer Führung in der Porzellanmanufaktur und der Besichtigung des Porzellan-Museums begannen. Nach Freizeit zum Bummel durch Sachsens älteste Stadt trafen wir uns um 14 Uhr zur Führung durch die Albrechtsburg.



*Bummel durch Meißen: Hier kehrten wir nicht ein*



*Idyllisches Eck am Winkelkrug*

Die Albrechtsburg ist das erste Wohnschloss auf deutschem Boden und wurde von 1471 bis 1525 von Arnold von Westphalen als gemeinsame Residenz der Brüder Ernst und Albrecht von Wettin erbaut, wobei neue Formen und Techniken der Baukunst wie die Rippengewölbe und die großen Fenster erstmals angewandt wurden. Während der Bauzeit trennten sich die Brüder und verlegten ihre Residenzen, wonach das Albertinische Sachsen und damit auch Meißen von Dresden aus regiert wurde.



*Blick vom Turm der Frauenkirche: Dom und Albrechtsburg (links), Rathaus und Marktplatz (rechts)*

Die Albrechtsburg wurde zwar zu Ende gebaut, aber sie hatte keine Aufgabe mehr, bis August der Starke nach der Erfindung des europäischen Porzellans durch Tschirnhaus und Böttger im Jahr 1710 die Porzellanmanufaktur in der Albrechtsburg in Meißen einrichtete. Dort blieb sie bis 1864, wobei der Fabrikationsbetrieb – vor allem nach dem Einsatz von Dampfmaschinen – der Bausubstanz derart zusetzte, dass man sich entschloss, die Porzellanmanufaktur in die heutigen Räume im Triebischtal zu verlegen. Die Burg wurde daraufhin saniert und ist seitdem Museum. Die umfangreiche Bemalung der Räume stammt aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.



*Die Albrechtsburg mit Wendelstein*



*Historienmalerei: Heinrich I. gründet Meißen*

Neben der Albrechtsburg steht der Meißner Dom. Er wurde ab 1240 erbaut und ist einer der stilreinsten gotischen Dome Deutschlands. Die Türme wurden 1908 fertiggestellt und sind seitdem

das Wahrzeichen Meißen. Der Lettner schließt das Langhaus vom Hohen Chor räumlich ab und der vor dem Lettner stehende Altar stammt aus der Werkstatt von Lukas Cranach d. Ä. Wir haben uns im Dom ein Orgelkonzert angehört, was sehr stimmungsvoll war. Leider waren einige Seitenschiffe wegen des Konzerts nicht mehr zugänglich.

Zum Abschluss des Tages waren wir im Domkeller – der ältesten Gaststätte Meißen – zum Abendessen. Ein großer Teil der Gruppe ging den Weg zurück zum Hotel zu Fuß – kaum dass wir es erreicht hatten, fing es an zu regnen.

Bevor wir am **Sonntag** die Heimfahrt nach München antraten, besuchten wir noch Schloss Moritzburg. Unser Schlossführer, der uns am Parkplatz erwartete, zeigte uns zuerst noch das Fasanenschlösschen, das 1770-76 unter Kurfürst Friedrich August III., dem Urenkel Augusts des Starken erbaut wurde. Eine maritime Großanlage mit Mole, Hafen, Leuchtturm und „Dardanellen“ wurde zum Nachspielen von Seeschlachten genutzt.



*Vor dem Fasanenschlösschen*



*Es ist noch geschlossen*

Schloss Moritzburg wurde unter August dem Starken von 1723-33 aus einem unter Kurfürst Moritz errichteten Renaissance-Bau zu einem repräsentativen Barockschloss umgestaltet. Besonders eindrucksvoll sind das Federzimmer, die Ledertapeten in den Räumen und die historische Jagdtrophäensammlung. Die Schlosskapelle war die erste katholische Kirche Sachsens nach der Reformation (weil August, um König von Polen werden zu können, zum Katholizismus übertrat).



*Aschenbrödels Schuh*



*Schloss Moritzburg*



*Eine sächsische Eierschecke*

Im Schlossrestaurant stärkten wir uns für die Heimreise nach München und auf dem Weg zum Bus erwischte uns dann doch noch ein Regenguss, der uns bislang erspart geblieben war. Unser besonnener und zuverlässiger Busfahrer Alex Krug brachte uns gut und sicher nach München zurück.

Es war ein Crashkurs „Sachsen in fünf Tagen“, den aber alle gut durchgestanden haben und der uns einige der schönsten und bedeutendsten Stellen Sachsens nähergebracht hat.

*Bericht: Manfred Kleeberger. Fotos: Dieter Lang*